

Presstext Elias

Ein Mann kauert auf einer Sperrmüll-Matratze — den Kopf gesenkt, das Gesicht maskiert. Wo er sitzt, ist sonst niemand. Das Setting erscheint so geordnet wie furchtgebietend: freies Feld, ein Baum, ein Waldstück, maximal gekörnter Herbsthimmel, Düsternis in tausend Graustufen. Der mysteriöse Mann? Elias. Das beschriebene Bild? Ein Pressefoto, das die künstlerische Vision des Newcomers, auch den Vibe seiner Debüt-EP *»Wie lässt man los?«*, treffender verdeutlicht als tausend Worte. Wagen wir dennoch den Versuch: Elias ist Sänger, Rapper und Producer, veredelt feinfühlig-experimentellen Indiepop mit abgründig-basslastigem HipHop-Ambiente. Zwischen nachhallendem Popgesang und Kopfstimmen-Chören, reduziertem Gitarrenspiel und antizyklischen Drums scheint im Kosmos Elias alles erlaubt — Sanftheit clast mit Roughness, minutiöser Perfektionismus zerstäubt in trotziger Regellosigkeit. Auf Textebene präsentiert sich Elias als offenes Buch, singt wahrheitsliebend von Trennungsschmerz und inneren Konflikten. Im direkten Kontrast dazu hüllt kryptisches Bildwerk seine Kunst in dichten Nebel: Elias' Äußeres wird, wenn er in seinen Videos durch dichtes Gehölz oder über unstete Großstadtkreuzungen gespenstert, wahlweise von wüstem Gekritzel oder einer schlichten Sturmmaske unkenntlich gemacht.

Hinter der Maske verbirgt sich — das ist selbst bei oberflächlichem Hinhören spürbar und daher kein Geheimnis — ein Vollblutmusiker. Elias ist Mitte Zwanzig, wuchs in einem in der Kreativbranche tätigen Kölner Elternhaus auf und besuchte im Alter von drei Jahren sein erstes Konzert. Mit achtzehn zog er nach Berlin — wie man das eben so macht, wenn's mit der Musik klappen soll. Im September 2022 ist der erste Elias-Song entstanden, im März 2023 gingen erste Teaser auf TikTok viral. Im Zuge der Veröffentlichung von besagter EP wird Elias am 08.09.2023 sein Debüt-Konzert im Berliner Monarch spielen — so viel zu den Fakten. Hat Elias etwas zu verbergen? Höchstens, dass er unter anderem Namen schon einmal erfolgreicher Musiker war, sogar Gold gegangen ist und mit englischsprachigen Songs im Radio rotierte. Seine erste, am Pop-Mainstream orientierte Karriere hat Elias letztes Jahr — im Zuge einer Sinneskrise zwar, aber aus freien Stücken — über Bord geworfen. Statt Wachstum, Glanz und Gloria wollte er Chaos, Schrankenlosigkeit und echte Kunst. Obgleich er Business Class, Songwriting-Camp und Hochglanz-Studio hätte haben können, hat Elias zwei Jahre an seinem Schreibtisch verbracht, sich das Produzieren beigebracht und eine DIY-EP zusammengeschustert.

Zum ersten Mal in seinem Leben hat er, inspiriert durch frühe Veröffentlichungen von Paula Hartmann, Ansu, Levin Liam und Apsilon, auf Deutsch getextet — assoziativ, kantig, nahbar, so pur wie möglich. Meistens hat er dafür noch nicht einmal ein Notizblatt gebraucht: die Zeilen flossen aus seinem Kopf direkt ins Mikro, waren Aufnahme-seitig oftmals One-Shots, reimten sich manchmal eher durch Zufall. Elias hat seine neuen Freiheiten maximal ausgenutzt, tausend Tonnen Kreativität entladen und schon jetzt einen unverwechselbaren Stil konstituiert. Angeregt durch den Sound von Bon Iver und Frank Ocean hat Elias auf zehn Quadratmetern ein Klangbild entworfen, das ganze Hallen bis unter's Dach dichten könnte. Elias' Vorliebe für mächtige Bässe, organisch-analoges Instrumentenspiel, Field-Recordings und flächige Sing-Sang-Harmonien im Background spiegelt sich in jeder Faser seiner Debüt-EP. Alle fünf Anspielstationen scheinen im Zusammenspiel eine bittersüß-flirrende Ballade zu bilden, sind ineinander verstrickt und nur schwerlich voneinander zu trennen. Das allerdings liegt nicht am Sound allein: *»Wie lässt man los?«* zeichnet in welliger Dramaturgie eine emotionale Trennungsgeschichte nach. Die EP ist eine Chronik gescheiterter Zweisamkeit, ein aufreibendes Gefühls-Mobilee, ein Protokoll schlafloser Nächte.

Der fluoreszierende Opener *»Drehen uns«* — übrigens der erste Song, den Elias im Zuge seines künstlerischen Neustarts fertiggestellt hat — setzt an, wo der Schiffbruch beginnt. Da, wo die Beziehung zu versanden droht, sich Schwere in der Brust breit macht, Probleme jegliche Romantik längst überschatten, die Lossagung zur ernsthaften Option wird. Die erste, im April 2023 erschienene und unlängst im hohen dreistelligen Bereich gestreamte Single *»Wie lässt man los«* konkretisiert anschließend jenen Lebewohl-Gedanken. Kraftlos und kopfversunken stellt Elias — gebettet in behutsam-verregnetes Gitarrenspiel — die Kernfrage der EP in der Raum: *»Wie bin ich allein?«*. Im paradox verspielten *»Gehen«* wird der Abschied traurige Gewissheit. Der Zweifel wird spätestens hier zu Elias' ständigem Begleiter: *»Wie kann ich das Beste, was ich jemals hatte, aufgeben?«*. Die neugewonnene Einsamkeit multipliziert sich mit strukturlosem Gefühlschaos — das kosmische *»TML Interlude«*, ein aus zwei Skizzen zusammengestecktes Abbild 808-getragener Distortion, bringt diesen Mood eindrucksvoll auf den Punkt. *»TML Interlude«* geht schließlich ins verträumte letzte Stück *»Laufen«* über. Obwohl Elias an diesem Punkt Abstand zur Trennung gewonnen zu haben scheint, bleibt sein Leben im Ungleichgewicht: *»Bin am Renn' in meinen eigenen vier Wänden«*. Im kraftvollen Finale des Songs scheint sich der eingangs beschriebene Herbsthimmel aber dennoch zu lichten — alles nur eine Phase, oder?

Singletext – »Gehen«

Beziehungsstatus? Nullpunkt. Am Ende etlicher schlafloser Nächte voll emotionaler Achterbahnfahrten steht die Trennung. Das Schlussmachen hat Elias' Situation jedoch keineswegs unkomplizierter gemacht. In seiner neuen Single »Gehen« skizziert der Sänger, Rapper und Produzent mitreißend seine innere Zerrissenheit: *»Ich will nicht, dass du leidest, wünscht', ich könnt' leise geh'n«*. Elias hat den Song im Auge des Sturms aufgenommen – wer genauinhört, spürt die Verzweiflung, die ihn zum Song motiviert hat, in seiner Stimme. »Gehen«, diese verspielt-dramatische und zum Ende hin immer flächiger und epochaler anmutende Ballade, ist der letzte bisher unveröffentlichte Song aus Elias' Debüt-EP »Wie lässt man los?«, die am heutigen Freitag das Licht der Welt erblickt.